

Andacht zum Wochenspruch an Judika

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“
Matthäus 20,28

Wenn jemand andere nur bedient, dann ist sein/ihr Ansehen in aller Regel nicht sehr groß. Eher das Gegenteil. Denn da hat es jemand nicht sehr weit gebracht. In unserer Welt ist es nun einmal erstrebenswerter, bedient zu werden, als zu dienen. Außerdem bezahlt man ja den Service. Glücklicher ist, wer sich viel leisten kann. Schon beim Spiel unserer Kinder und Kindeskinde zeigt es sich: Jede/r ist gerne König oder Königin, Prinz oder Prinzessin. Kein Kind übernimmt gerne die Rolle einer Magd oder eines Knechtes.

Jesus jedoch geht einen anderen Weg: nicht immer weiter und höher hinauf. Sondern andersrum: nach unten. Er, der Sohn Gottes, (Mit-)Schöpfer und Herr der Welt, ja des ganzen Universums, er wird Mensch unter Menschen, und zwar nicht Kaiser oder König, kein Star und nicht die Nummer eins. Sondern er macht sich zum Knecht. Unglaublich.

Der Dienst dieses göttlich-menschlichen Knechtes bestand darin, dass er sich während seines irdischen Wirkens ganz den Menschen zuwandte, sich total auf sie einließ und sich um ihre Nöte kümmerte. Viele erfuhren in der Begegnung mit Jesus Befreiung und Heilung. Er wurde ihr Retter. „Für viele“ gab er am Ende seines Wirkens sein Leben. Die Stichworte sind Karfreitag und Kreuz. „Für viele“, das heißt **nicht** sehr viele - und somit dann eben doch nur eine numerisch begrenzte Zahl. Nein, im biblischen Denken bedeutet „für viele“ **alle**.

Einer für alle, im besten Sinne.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling